

"MEHR SELBSTBEWUSSTSEIN!"

Format Nr. 14/06, 07.04.2006

Ressort: EU-Spezial

Nachdenken über Europa: Jeremy Rifkin, US-Ökonom, über den europäischen Traum, die Energiewende und die Herausforderung Islam.

Format: Herr Rifkin, Sie beschäftigen sich für einen US-Ökonomen erstaunlich intensiv mit Europa. Warum?

Rifkin: Europa ist ein riesiges Labor, so konfus es auch sein mag. Ich bin nicht naiv - ich sehe das Demokratiedefizit, die Identitätskrise. Aber Europa ist der einzige Platz der Welt, in dem ein Teil der Menschheit versucht, in transnationalen und globalen Kategorien zu denken. Es ist ein globales Experiment, und wenn es scheitert, haben wir ein Problem.

Format: Hier wird eher China als globales Labor gesehen.

Rifkin: China lebt in einer Mischung aus 19.-Jahrhundert-Kapitalismus und 20.-Jahrhundert-Staatssozialismus - das hat keine Zukunft. Japan und die USA sind ebenfalls rückwärts gerichtet und national. Die globale Zukunft wird in Europa gebaut.

Format: Ihr jüngster Bestseller heißt "Der europäische Traum". Gibt es den?

Rifkin (lacht): Als das Buch herauskam, hat man mir hier geantwortet: Wir wussten gar nicht, dass wir einen Traum hatten. Und Kanzlerin Merkel hat mir letzte Woche gesagt: Visionen machen uns hier in Deutschland nervös. Aber ihr habt einen Traum, der sich vom amerikanischen stark unterscheidet und erfolgreicher sein wird.

Format: Was ist der Unterschied zum amerikanischen Traum?

Rifkin: Wenn ihr John Wayne seht, dann glaubt ihr, das ist ein Film. Wir glauben, das sind wir selbst. Der amerikanische Traum ist der von individuellem Erfolg - jeder ist für sich selbst verantwortlich. Doch er ist seit 40 Jahren im Abstieg. Damals waren wir ein Mittelklasseland, heute sind die Einkommensunterschiede enorm. Kaum die Hälfte des Landes glaubt noch an den amerikanischen Traum.

Format: Und was ist der europäische Traum?

Rifkin: Lassen Sie es mich in Gegensatzpaaren sagen: Amerika - individueller Erfolg /

Europa - Lebensqualität. Amerika - Wachstum / Europa - nachhaltige Entwicklung. Amerika - Geopolitik / Europa - globale Biosphärenpolitik. Amerika - religiös / Europa - säkular. Amerika - Recht auf Besitz / Europa - soziale Rechte. Ihr glaubt ja tatsächlich, dass es ein Recht auf Urlaub, Freizeit, Pension gibt. In Amerika lacht man darüber. In Amerika glaubt man außerdem daran, dass das Böse real existiert. Wenn Bush von der Achse des Bösen spricht, denkt ihr, das ist eine Metapher. Aber wir meinen das ernst.

Format: Lebt Europa diesen Traum?

Rifkin: Natürlich nicht. Ich könnte stundenlang über die europäische Verlogenheit sprechen. Aber dieser Traum ist der Anfang eines globalen Gewissens.

Format: In Europa hat man eher das Gefühl, die USA haben uns einiges voraus - vor allem wirtschaftlich.

Rifkin: Es gibt hier den Mythos, dass die USA eine wirtschaftliche Supermacht sind und Europa eine alternde, schrumpfende Gesellschaft. Aber die EU ist der größte Exporteur und der größte Binnenmarkt der Welt - nicht die USA oder China. 61 der 140 größten Konzerne sind europäisch, nur 51 amerikanisch. Europa ist führend im Bankensektor, bei Versicherungen, chemischer Industrie, Maschinenbau, Aerospace. Es gibt zwei Wirtschaftssupermächte, und China ist nicht darunter.

Format: Mangelt es Europa denn an Selbstbewusstsein?

Rifkin: Ein Teil des Problems ist psychologisch: Ihr seid seit 13 Jahren eine politische Union und habt das noch nicht erkannt. Ihr müsst euren Traum leben und Verantwortung übernehmen.

Europa ist im Dilettantenstadium, es muss sich jetzt ernst nehmen. Die USA tun das seit 200 Jahren.

Format: Die EU steckt aber seit den gescheiterten Verfassungsreferenden in einer Identitätskrise.

Rifkin: Das französische Nein zur Verfassung macht mir keine Sorgen - es war großteils proeuropäisch. Was mir Sorgen macht, sind die Aufstände in den Vorstädten in Frankreich im November, sie sind Anzeichen für eine viel größere Gefahr. In den USA ist 1965 Ähnliches geschehen: Da begannen die afroamerikanischen Kids, Autos anzuzünden. Sie hatten keine Jobs und waren nie Teil des amerikanischen Traums. Heute ist ein Drittel

der schwarzen Männer zwischen 18 und 30 im Gefängnis. Wir haben einen Teil der Bevölkerung eingesperrt, mit fatalen Folgen: Der amerikanische Traum ist gestorben. Die Fähigkeit, islamische Minderheiten zu integrieren, wird der Lackmustest für den europäischen Traum.

Format: Wie ist das Problem zu lösen?

Rifkin: Europa kann nicht sagen, es hat einen globalen Traum von Einheit und Vielfalt, und zugleich den Islam aussperren. Die junge Generation auf beiden Seiten muss die Integration schaffen, sonst scheitert Europa an den eigenen Ansprüchen.

Format: Zurück zur Wirtschaft: Das Ziel, zum wettbewerbsstärksten Raum der Welt zu werden, wird klar verfehlt. Warum?

Rifkin: Ihre Führer kündigten 2000 in Lissabon an, dass Europa zum führenden Wirtschaftsraum der Welt werden sollte. Das ist gescheitert. Was ist passiert? Jeder einzelne Politiker schiebt die Schuld an kleinen politischen Problemen auf Brüssel. Aber ernsthaft - glaubt irgendwer daran, dass man zurück zum Nationalstaat gehen soll? Das geht gar nicht mehr. Europa hat eine große Aufgabe vor sich und hat sie noch nicht begonnen: die echte wirtschaftliche Integration.

Format: Der Binnenmarkt wurde durch die Dienstleistungsrichtlinie soeben ausgeweitet.

Rifkin: Die Dienstleistungsrichtlinie ist okay - aber der große Wurf sind erst integrierte Transport-, Kommunikations- und Energienetze und eine Energiewende. Diese muss auf einer Abkehr vom Öl aufbauen. Wenn ihr nicht die dritte industrielle Revolution ausruft - die Energiewende -, werdet ihr es nicht schaffen. Energie ist die große wirtschaftliche Herausforderung. Alle reden von Lohnkosten - das bestimmt die Angst vor China. Aber wacht auf: Lohnkosten sind egal. Es sind die Energiekosten, die den Unterschied machen.

Format: Sie sprechen auf dem Alternativen Ecofin von Attac zum Gegensatz von Sozialmodell und Marktmodell. Wo liegt Ihre Präferenz?

Rifkin: Es gibt kein Entweder-oder. Das Sozialmodell hat Lebensqualität und Solidarität geschaffen - man muss nur Österreich ansehen, um zu wissen, dass das ein erfolgreicher Weg ist. Aber es führt dazu, dass individuelle Verantwortung verloren geht. Das amerikanische Marktmodell basiert auf individuellem Streben nach Erfolg, was es materiell erfolgreich macht. Aber wenn man den Markt frei laufen lässt, werden die Reichen reicher,

die Armen ärmer, und die Umwelt geht kaputt. Man muss zugleich die Wirtschaft durch individuelle Erfolge ankurbeln und das Sozialmodell stärken, um die Früchte des Aufschwungs gerecht zu verteilen. Schweden hat das vorgemacht.

Format: Je nach Rechnung sind aber in der EU 10 bis 20 Millionen arbeitslos. Geht die soziale Kohäsion verloren?

Rifkin: Ich will die sozialen Probleme und die Arbeitslosigkeit nicht kleinreden, aber man muss das große Bild sehen. Europa ist ein Kriegskontinent und hat 2.000 Jahre Hass, Blutvergießen, einen Holocaust hinter sich. Ihr seid der erste transnationale Raum in der Geschichte, es gibt dafür kein Modell. Europa steckt in einem entscheidenden Moment, die neue Generation der 20-bis 40-Jährigen muss politische Verantwortung übernehmen. Ich sehe eine Reihe von Organisationen, die sagen, was ihnen nicht passt. Jetzt müssen sie sagen, was sie wollen.

Jeremy Rifkin unterrichtet an der Wharton Business School und ist Autor mehrerer Weltbestseller über Wirtschaft, Umwelt und Sozialstaat.

Aktuelles Buch: "Der europäische Traum"